

es thut, sondern Jeder muss sagen: ich thue es, mag mir folgen wer will!

Der Jahresbericht der Handelskammer in Mannheim für 1875 und 1876 spricht sich in der folgenden Weise über die Reform aus:

Ueber die Reform der kaufmännischen Zahlungsweise ist uns aus den Kreisen des hiesigen Handelsstandes eine sehr eingehende Mittheilung zugegangen, die wir wörtlich hier folgen lassen. Man schreibt uns:

„Angesichts der nun schon seit Jahren in Deutschland herrschenden Geschäftskrisis, welche chronisch zu werden droht, drängt sich wohl jedem Betheiligten die Frage auf, wie diesem Nothstande abgeholfen werden könne.

Selbstredend ist dazu vor Allem die Erkenntniss der Ursachen nothwendig.

Als directeste Ursache kann wohl die Ueberanspannung aller Kräfte des Handels und der Industrie im Anfange dieses Decenniums und die daraus entstandene Ueberproduction gelten. Geht man aber der Sache etwas tiefer auf den Grund, so ergibt sich als erste Ursache der Alle drückenden Reaction das leichtfertige Creditgeben.

Unzählige Beispiele, namentlich in den vielen Gründerprocessen, liefern dafür haarsträubende Beweise.

Wenn nun auch diese Geschäftskrisis sich nicht allein auf Deutschland, sondern auch auf fast alle übrigen europäischen und aussereuropäischen Länder erstreckt, so wirkt doch in Deutschland noch ein besonderer Uebelstand mit, um dieselbe bei uns bedeutend fühlbarer, gefährlicher und unberechenbarer in ihren Folgen zu gestalten, als in den meisten anderen Staaten.

Dieser Uebelstand besteht in unsern Creditverhältnissen!

Während in England, Frankreich, Holland, Belgien etc. die Geschäfte nur entweder per comptant oder mit kurzem Ziel, von 1, 2 und höchstens 3 Monaten, und dann nur gegen Accept, abgeschlossen werden, hat sich in Deutschland allmählig ein Geschäftsziel von mindestens 3, für die meisten industriellen Erzeugnisse aber von 6 und mehr Monaten derart eingebürgert, dass eine Reduction desselben weder durch Einzelne noch durch Vereinigung Mehrerer möglich ist.

Zudem ist das Trattensystem in Deutschland unbeliebt und in den meisten Fällen wird das Trassiren vom Käufer nicht gestattet, damit er an keinen festen Zahltermin gebunden sei. Auf solche Weise aber ist der Verkäufer (Grosshändler) nicht nur im Unsichern darüber, wann er sein Geld überhaupt erhält, dadurch in seinen Unternehmungen also auch sehr beschränkt, sondern er muss sich hinterher auch noch Einwendung langsichtiger Wechsel, fremden Geldes über Cours und ungerechtfertigte Abzüge aller Art gefallen lassen. Dass alles dies nicht zur Beförderung der allgemeinen Reellität des Handels beiträgt, ist selbstverständlich.

Das lange Ziel aber erzeugt ganz besonders folgende grosse Uebelstände:

- 1) Vertheuert es durch den Zinsverlust die Waare.
- 2) Ermuthigt es die Käufer zu Einkäufen weit über ihre Mittel hinaus und befördert so die Unsolidität, namentlich des kleinen Handelsstandes, welcher sich dadurch leicht zu langem und leichtsinnigem Borgen verleiten lässt.
- 3) Benimmt es dem Verkäufer jeden Massstab, die Creditfähigkeit seiner Kunden richtig zu beurtheilen und die Grenzen des ihnen vernünftiger Weise zu gewährenden Credits zu bemessen.

Z. B.: A. ist ein guter Kunde und regelmässiger Abnehmer von B, welcher ihm 1000 Mk. creditiren zu dürfen glaubt. Wenn nun aber B. dem A. 6 Monate Ziel geben muss, so wird Letzterer in den meisten Fällen schon lange bevor der erst gelieferte Waarenposten fällig ist, den ihm zugedachten Credit von 1000 Mk. überschritten haben und somit B. als vorsichtiger Geschäftsmann bei jeder weiteren Bestellung des A vor die Alternative gestellt sein, entweder dem A. weiteren Credit zu versagen, was einem Abbruche der Geschäftsverbindung fast gleichkommt, oder ihm gegen seine Ueberzeugung weiteren, also gewagten und leichtsinnigen Credit zu gewähren.

Dass auch der vorsichtigste Kaufmann in letzterem Falle, um die Geschäftsverbindung aufrecht zu erhalten, oft nicht umhin kann, Kunden bisweilen das Zwei-, Drei- und Mehrfache des ihnen ursprünglich zugedachten Credits einzuräumen, ist wohl jedem deutschen Kaufmanne und Fabrikanten bekannt. Besonders letzterem, welcher um die volle Zahl seiner Arbeiter zu beschäftigen, meist auf ein bestimmtes tägliches Productionsquantum angewiesen und nicht so leicht im Stande ist, die ihm auf solche Weise verloren gegangenen Abnehmer wieder zeitig zu ersetzen.

Es scheint hierdurch hinlänglich dargethan, dass auch, abgesehen von einer allgemeinen Geschäftsstockung, dem Handel und der Industrie Deutschlands bei dem ungerechtfertigt langen Ziel noch ein besonderes, tief eingewurzelt Uebel anhaftet, welches auch in besseren Zeiten beide stets hindern wird, sich kräftig und in solider Weise zu entwickeln und mit dem Auslande gleichen Schritt zu halten. Da man in Deutschland für deutsche Artikel mit langem Ziel nicht mehr bezahlen will als für ausländische mit kurzer Zahlungsfrist, so lässt sich die Gewohnheit vieler deutscher Industriellen, unreell zu fabriciren, wiederum auf besagten Uebelstand zurückführen.

Der deutsche Kleinhandel ist durch das lange Ziel so verwöhnt, dass bei Mahnungen an Zahlung verfallener Posten eine Kündigung der Geschäftsverbindung häufig vorkommt. Einen Beweis, wie ansteckend solche Krebschäden wirken, liefern die neuen Reichslande Elsass-Lothringen.

Während in der ersten Zeit nach der Einverleibung es dort keinem Eingeborenen in den Sinn kam, andere Kaufbedingungen zu verlangen als nach französischem Usus gegen Tratte, meist 30 Tage vom Tage der Factura an, war die Kundschaft durchwegs eine sehr solide.

Seitdem aber die zugezogene deutsche Concurrenz diesen guten Brauch durch böses Beispiel verdorben und das abnorm lange Ziel dort ebenfalls eingeführt hat, ist damit auch eine bedenkliche Abnahme der früheren Solidität des Handelsstandes eingetreten.

(Schluss folgt.)

Foucault's Pendelversuche.

Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hat der französische Physiker Foucault zuerst den directen und augenscheinlichen Beweis von der Drehung der Erde um ihre eigene Achse geliefert. Derselbe beruht darauf, dass ein schwingendes Pendel das Bestreben hat, stets in einer und derselben Ebene zu schwingen. Ein am Nordpole, und zwar in der Verlängerung der Erdachse aufgehängtes schwingendes Pendel, wird demnach, so lange keine seitliche Einwirkung auf dasselbe stattfindet, seine Schwingungsebene (im Raume) unverändert beibehalten, während die Erde unter demselben sich in 24 Stunden einmal ganz in der Richtung von Westen nach Osten umdreht. Einem auf der Erde stehenden Beobachter muss es also, — da er von der Umdrehung der Erde unmittelbar nichts merkt — scheinen, als ob das Pendel in 24 Stunden eine ganze Umdrehung in entgegengesetztem Sinne, also von Ost nach West mache.

Ein am Aequator aufgehängtes Pendel, welches in der Ebene des Meridians schwingt, macht während der Umdrehung der Erde keine scheinbare Drehung, weil alle Meridiane im Aequator einander parallel sind. An allen übrigen Punkten der Erdoberfläche gagegen macht das Pendel eine scheinbare Umdrehung, die aber in 24 Stunden weniger als 360° beträgt. Rechnung und Beobachtung haben gezeigt, dass dieselbe vom Aequator nach den Polen hin in gleichem Verhältniss zunimmt, wie der Sinus der geographischen Breite.

Der erste Versuch in grösserem Massstabe wurde von Foucault im Anfange der fünfziger Jahre im Pantheon zu Paris mit einem 67 Meter langen Pendel gemacht. An der Pariser Weltausstellung beabsichtigt man nun den Foucaultischen Pendelversuch in noch grossartigerer Weise zur Anschauung zu bringen. An einem Eisenstab, der in einem besonderen Gebäude aufgehängt werden soll, wird man ein Gewicht von 300 Kilogramm